

Ü1.1

- Ist es wichtiger, mein Versprechen an meine Freunde einzuhalten?
- Hat mein Geschwisterkind keine andere Möglichkeit für die Hausaufgaben?
- Gibt es eine Lösung, die beiden Seiten gerecht wird?

Ü1.2

a) In einer Gruppenarbeit musste ich entscheiden, ob ich die schlechte Leistung eines Teammitglieds anspreche.

b) Kern der ethischen Frage

Abwägung zwischen Ehrlichkeit und Harmonie in der Gruppe.

c) Ergebnis

Ich sprach das Problem freundlich an, um eine faire Lösung zu finden, ohne den Teamfrieden zu stören.

Ü1.3

1. Medizinethik

Werte: Verantwortung, Mitgefühl

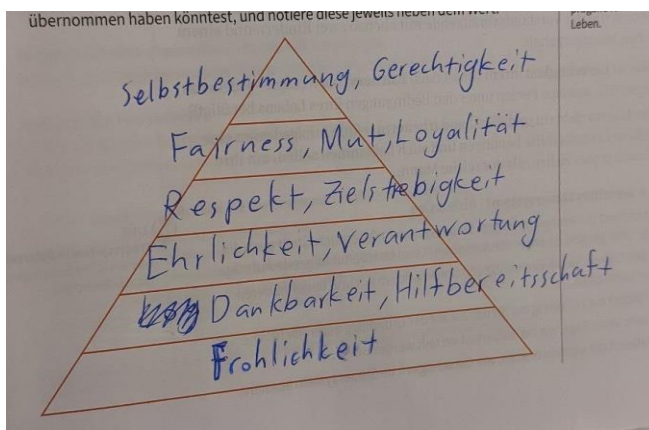
2. Umweltethik

Werte: Nachhaltigkeit, Respekt gegenüber der Natur

3. Medienethik

Werte: Wahrhaftigkeit, Transparenz

Ü1.4



Ü1.5

1. Werte in der Familie: In meiner Familie sind Respekt, Ehrlichkeit und Zusammenhalt wichtig. Diese Werte sorgen für ein harmonisches und unterstützendes Umfeld.
2. Werte der Freundinnen und Freunde: Meine Freundinnen und Freunde legen Wert auf Vertrauen, Offenheit und Loyalität. Diese Werte machen unsere Freundschaften stark und verlässlich.
3. Werte, mit denen ich mich identifiziere und nicht identifiziere: Ich identifiziere mich mit Ehrlichkeit und Respekt, weil sie zu einem positiven Miteinander beitragen. Mit Autorität habe ich manchmal Schwierigkeiten, wenn sie meine Freiheit einschränkt.
4. Situationen, in denen familiäre oder Freundeswerte nicht „gepasst“ haben: Es gab Situationen, in denen Freunde gelogen haben, um Probleme zu vermeiden. Das hat mit meinen familiären Werten von Ehrlichkeit nicht übereingestimmt und ein inneres Dilemma erzeugt.
5. Veränderung meiner Moral: Eine Veränderung erlebte ich, als ich mich entschied, meine Meinung offener zu vertreten, auch wenn es Konflikte geben könnte. Früher hätte ich eher geschwiegen, um Harmonie zu wahren.
6. Werte mit Bedeutung für mein Leben: Respekt für andere, Tiere und die Umwelt sind mir wichtig. Sie beeinflussen mein Verhalten und helfen mir, rücksichtsvoller und verantwortungsbewusster zu handeln.

Ü1.6

a.

1. **Finanzierung öffentlicher Leistungen:** Steuerzahlergelder fließen in zentrale Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheit, öffentliche Sicherheit (z. B. Polizei und Feuerwehr), Infrastrukturprojekte (Straßen, Brücken) und den Nahverkehr.
2. **Soziale Gerechtigkeit und Umverteilung:** Steuern tragen dazu bei, den Wohlstand gerechter zu verteilen. Mithilfe von Sozialleistungen, Arbeitslosengeld und Renten wird Menschen geholfen, die finanziell weniger gut gestellt sind.

b. Österreich nutzt ein progressives Steuersystem. Das bedeutet, dass der Steuersatz mit steigendem Einkommen ebenfalls steigt. Menschen mit höheren Einkommen leisten daher einen größeren prozentualen Beitrag an Steuern als Personen mit niedrigeren Einkommen.

c. Unserer Ansicht nach ist das progressive Steuersystem vorteilhaft, solange die Einkommensunterschiede zwischen Fachkräften und weniger qualifizierten Arbeitskräften nicht zu klein sind. Wenn die Löhne zu nah beieinanderliegen, könnte die Motivation sinken, anspruchsvolle oder spezialisierte Berufe zu ergreifen.

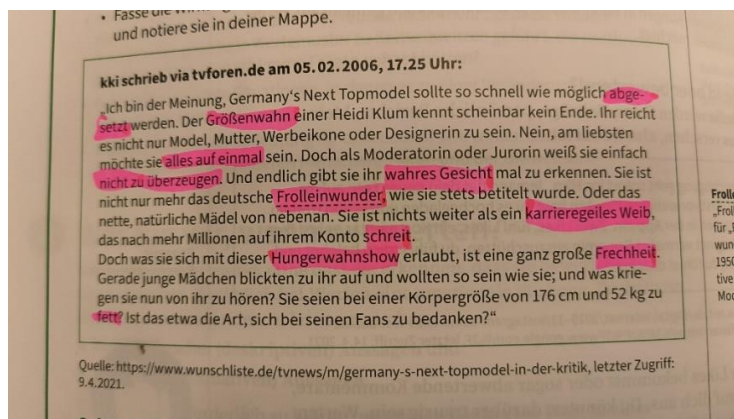
d. Steuergerechtigkeit bedeutet, dass das Steuersystem fair gestaltet ist. Menschen mit höheren Einkommen zahlen mehr, während Menschen mit geringeren Einkommen entlastet werden. Das Ziel ist, die finanzielle Belastung für Geringverdiener zu mindern und die Steuerbeiträge sinnvoll in öffentliche Leistungen zu investieren.

Ü1.7

Ohne Steuern wäre der Staat nicht in der Lage, öffentliche Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung, Sicherheit und andere notwendige Angebote bereitzustellen. Auch Renten und Sozialleistungen für Arbeitslose oder Menschen mit Behinderungen würden wegfallen. Das würde die Lebensqualität vieler Menschen beeinträchtigen und soziale Ungleichheiten verschärfen.

Ü1.8

1)



2)

Diese Wertwörter rufen starke Emotionen und sofortige Bilder im Kopf hervor. Sie sind nicht neutral – sie sind aufgeladen mit Bedeutungen, die schnell zu Urteilen führen. **"Größenwahn"** beschreibt eine übersteigerte Selbsteinschätzung, jemanden, der sich für größer oder mächtiger hält, als er ist, und vermittelt sofort ein Bild von Arroganz oder Hybris. **"Freiheit"** steht für Dreistigkeit, die Grenzen des Anstands überschreitet, und weckt Empörung oder Missbilligung. **"Fett"** hat einen abwertenden Klang und wirkt in einem negativen Sinne direkt körperlich, es ruft oft Assoziationen von Übermaß oder Ungesundheit hervor. **"Hungerwahnshow"** ist sehr bildlich und deutet auf ein übertriebenes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit hin, vielleicht auf Kosten von Authentizität. **"Frolleinwunder"** klingt süffisant, etwas ironisch, vielleicht sogar ein wenig herablassend und könnte jemanden beschreiben, der als naive oder außergewöhnlich jugendliche Frau wahrgenommen wird, oft im Klischeehaften verhaftet.

Wertwörter bringen nicht nur Information, sondern auch Urteil und Gefühl. Sie formen Meinungen und schaffen entweder Nähe oder Ablehnung – sie erzeugen entweder Sympathie oder Distanz.

Drei Eigenschaftswörter, die die Wirkung von Wertwörtern beschreiben: emotional, beeinflussend, bewertend.

Ü1.9

Sind Lügen immer schlecht?

Behauptung: Lügen sind nicht immer schlecht; sie können in bestimmten Situationen sogar nützlich und notwendig sein.

Begründung: In besonderen Fällen kann eine Lüge dazu beitragen, jemandem zu helfen oder eine unangenehme Lage zu vermeiden.

Beispiel: Stellen wir uns vor, jemand ist schwer krank, und die Chancen auf Heilung sind gering. Um ihm Mut zu machen und die Hoffnung nicht zu nehmen, könnten seine Angehörigen oder Ärzte eine optimistischere Einschätzung geben, als es die Realität hergibt. Diese Form der „Notlüge“ kann helfen, den Betroffenen emotional zu stärken und ihm Lebensmut zu geben, was manchmal sogar die Heilungschancen positiv beeinflussen kann.

Ü1.10

1.

a) Sophie Scholl und Mahatma Gandhi: Sophie Scholl war eine junge deutsche Studentin und eine aktive Widerstandskämpferin, die sich zur Zeit des Nationalsozialismus offen gegen die NS-Diktatur stellte. Gemeinsam mit ihrem Bruder verteilte sie, als Mitglied der Gruppe „Weiße Rose“, Flugblätter, um die deutsche Gesellschaft auf die Ungerechtigkeiten und Repressionen des Regimes aufmerksam zu machen. Mahatma Gandhi hingegen leitete die indische Freiheitsbewegung und setzte sich durch eine konsequente Haltung für Gewaltlosigkeit gegen die britische Kolonialherrschaft ein.

b) Beide Persönlichkeiten zeichneten sich durch außergewöhnliche Standhaftigkeit aus und folgten unbeirrt ihren Überzeugungen, auch unter widrigen Umständen. Sophie Scholl widersetzte sich den Nazis bis zuletzt und hielt unbeirrt an ihrem Widerstand fest. Gandhi wiederum zeigte durch seine Prinzipien des friedlichen Protests und der Einheit, dass Freiheit auch durch Gewaltlosigkeit erreicht werden kann.

2.

a) Er ist der Ansicht, dass wir Veränderungen in der Welt zuerst in uns selbst anstoßen sollten.

b) Beispiel: Angenommen, in deiner Schule oder am Arbeitsplatz verbreitet jemand falsche Gerüchte über eine Freundin oder einen Freund. Obwohl es Mut erfordert, könntest du in dieser Situation für die Wahrheit und für deine Freundschaft eintreten, indem du klarstellst, dass die Gerüchte nicht wahr sind. Hier braucht es sowohl den Mut, dich gegen die Meinung der Mehrheit zu stellen, als auch die Überzeugung, deinen Freund oder deine Freundin zu unterstützen und zu verteidigen.

Ü1.11

1.

Klugheit (Phronesis):

- Extrem des Zuwenig: **Gedankenlosigkeit** (Unüberlegtheit, Leichtfertigkeit)
- Extrem des Zuviel: **Überklugheit** (übertriebene Vorsicht, Zögerlichkeit)

Gerechtigkeit (Dikaiosyne):

- Extrem des Zuwenig: **Ungerechtigkeit** (Bevorzugung, Benachteiligung)
- Extrem des Zuviel: **Kleinlichkeit** oder **übertriebene Strenge** (übergenaue Rechthaberei)

Tapferkeit (Andreia):

- Extrem des Zuwenig: **Feigheit**
- Extrem des Zuviel: **Draufgängertum** (Leichtsinn, Tollkühnheit)

Mäßigung (Sophrosyne):

- Extrem des Zuwenig: **Zügellosigkeit** (Ausschweifung, Maßlosigkeit)
- Extrem des Zuviel: **Starrheit** oder **Unempfindlichkeit** (übertriebene Strenge gegen sich selbst)

Freigebigkeit (Eleutheriotes):

- Extrem des Zuwenig: **Geiz** (Knausrigkeit)
- Extrem des Zuviel: **Verschwendung**

Hilfsbereitschaft (Megaloprepeia):

- Extrem des Zuwenig: **Kleinlichkeit** (Geiz im sozialen Kontext)
- Extrem des Zuviel: **Übertriebenheit** (Prunksucht, Angeberei)

Seelengröße (Megalopsychia):

- Extrem des Zuwenig: **Kleinherzigkeit** (niedriges Selbstwertgefühl)
- Extrem des Zuviel: **Überheblichkeit** (Arroganz, Größenwahn)

Sanftmut (Praotes):

- Extrem des Zuwenig: **Jähzorn**
- Extrem des Zuviel: **Gleichgültigkeit** oder **Unterwürfigkeit** (passives Erdulden)

Wahrhaftigkeit (Aletheia):

- Extrem des Zuwenig: **Unaufrichtigkeit** (Lüge, Heuchelei)
- Extrem des Zuviel: **Schonungslosigkeit** (verletzende Offenheit)

Höflichkeit (Eutrapelia):

- Extrem des Zuwenig: **Grobschlächtigkeit** (Taktlosigkeit)
- Extrem des Zuviel: **Albernheit** oder **Schmeichelei** (übertriebene Liebenswürdigkeit)

Einfühlungsvermögen (Philia):

- Extrem des Zuwenig: **Gleichgültigkeit** oder **Feindseligkeit**
- Extrem des Zuviel: **Aufdringlichkeit** (übertriebene Nähe, Anhänglichkeit)

2.

a) **Gerechtigkeit:** Gerechtigkeit ist wichtig, weil sie faire und gleiche Behandlung ermöglicht und das Vertrauen in die Gemeinschaft stärkt.

b) **Mäßigung:** Mäßigung hilft, persönliche Wünsche und Impulse zu kontrollieren, was zu einem ausgeglichenen, gesunden Leben führt.

c) **Einfühlungsvermögen:** Einfühlungsvermögen fördert das Verständnis und Mitgefühl für andere, wodurch stabile und harmonische Beziehungen entstehen.

Ü1.12

a) **Haltung hinter Kennedys Aussage:**

Kennedys Zitat ruft dazu auf, Verantwortung zu übernehmen und sich für das Gemeinwohl einzusetzen, statt nur an eigene Vorteile zu denken. Er fördert damit patriotische Werte wie Solidarität und aktives Mitwirken für das Wohl der Gemeinschaft.

b) **Gültigkeit in einer Klassengemeinschaft:**

In einer Klassengemeinschaft bedeutet das Zitat, dass jeder Einzelne durch Respekt, Einsatz und Hilfsbereitschaft zu einem guten Klima beitragen kann. Wenn alle Verantwortung übernehmen, verbessert sich das Zusammenleben und Lernen für alle.

Ü1.13

b) **Kants Zitat** beschreibt das Gewissen als einen inneren Gerichtshof, der uns über das Richtige und Falsche urteilen lässt.

Von Droste-Hülshoff sieht das Gewissen als einen inneren Kompass, der unsere Ehre und Moral leitet, je nachdem, ob wir weltliche oder spirituelle Orientierung suchen.

Rousseau versteht das Gewissen als ein angeborenes Prinzip der Gerechtigkeit und Tugend, das uns hilft, Handlungen moralisch zu bewerten.

Nietzsche hingegen kritisiert diese Sicht und sieht das Gewissen eher als Produkt von gesellschaftlichen Autoritäten, die ihre Werte und Regeln in uns verankern.

c) Das Gewissen könnte als ein inneres Gefühl oder Mechanismus beschrieben werden, der uns dabei hilft, moralische Urteile über unsere eigenen und anderen Handlungen zu fällen. Es kann als eine innere Stimme verstanden werden, die entweder angeboren ist (Rousseau) oder von äußeren Einflüssen und gesellschaftlichen Normen geprägt wird (Nietzsche).

Ü1.14

a)



b) Es gibt keine einfache Antwort. Die Frage ist ein Balanceakt zwischen humanitärer Verantwortung und praktischen Herausforderungen. Viele Menschen glauben, dass die reichen europäischen Länder helfen sollten, weil es um grundlegende Menschenrechte geht und Solidarität in der EU wichtig ist. Andere sind der Meinung, dass die Länder zuerst ihre eigenen Grenzen schützen und ihre nationalen Interessen wahren sollten. Am Ende geht es darum, wie Europa seine Werte von Solidarität, Menschlichkeit und Einheit in der Praxis umsetzt.

Ü1.15

a)

griech. autós = „selbst“ oder „eigen“

griech. nómos = „Gesetz“ oder „Regel“

b) Autonomie bedeutet also wörtlich „Selbstgesetzgebung“ oder „sich selbst ein Gesetz geben“. Es beschreibt die Fähigkeit und das Recht einer Person, nach ihren eigenen Regeln und Werten zu handeln, ohne von äußeren Einflüssen bestimmt zu werden.

c) In der Philosophie wird Autonomie oft als zentrale Eigenschaft des menschlichen Willens betrachtet, besonders in der Ethik. Kant zum Beispiel betonte, dass Autonomie bedeutet, nach moralischen Gesetzen zu handeln, die man sich selbst gibt, und nicht durch äußere Zwänge geleitet zu werden.